

Marktkirche Hannover

Gottesdienst am 15. Sonntag nach Trinitatis, 29. September 2019, 15 Uhr
Entpflichtung und Verabschiedung in den Ruhestand durch Landessuperintendentin Dr. Petra Bahr
Musik: Bachchor, Kantorei St. Georg, Kinder- und Jugendchor der Marktkirche
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Alttestamentliche Lesung: Genesis 2, 4b-10a.15 - **Das Paradies**

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. 5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; 6 aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land. 7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. 9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. 10 Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme. 15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Evangelium: Matthäus 6, 25-34 – **Von der Sorglosigkeit/Aus der Bergpredigt**

25 Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? 27 Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? 28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. 29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. 30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? 32 Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. 33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. 34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Darum sorgt nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen.

Liebe Gemeinde, der Bergprediger kommt uns mit einer überraschenden Heiterkeit entgegen. Als ob es heutzutage weder Greta Thunberg und Donald Trump gäbe - noch damals, als die Bergpredigt gesprochen wurde, die gewaltige Militär- und Besatzungsmacht der Römer im Heiligen Land, oder die Sorgen der kleinen Leute wie zu allen Zeiten – als ob man all die vielen und manchmal weltbedrohenden Probleme gar nicht hätte, wird hier ein fröhliches Lied angestimmt.

Darum sorgt nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen.

Kommt mit in den Garten Eden, in dem der Mensch ein lebendiges Wesen wurde. Streift durch die Felder und Wiesen und schaut hinauf zu den Vögeln am Himmel!

Irgendwie klingt das doch eher nach „Heute-Show“ am Freitagabend, nach Matthias Brodowy mit seinem „Kopfsalat“ oder Michael B. Berger in der HAZ mit seiner samstäglich erlösenden Heiterkeit angesichts des Nachrichten-Mülls der vergangenen Woche – herzlichen Glückwunsch übrigens der HAZ zum 70. Geburtstag! Die Auswärtigen mögen mir bitte das hannöversche Lokalkolorit nachsehen: das ZDF kennt Ihr ja selbst (Oliver Welke hat übrigens auch mal in Hannover angefangen), und ansonsten gibt es das überall: jenes augenzwinkernd kluge Nicht-ganz-so-Ernst-Nehmen der Schlagzeilen und eine irgendwie erlösende Heiterkeit. Jesus, der Bergprediger, jedenfalls bleibt bei den Lilien auf dem Felde stehen, bestaunt ihre Schönheit und lehrt uns, ganz Kind seines jüdischen Volkes und dessen wunderbarer Weisheit, die Welt mit einer gelassenen Heiterkeit zu betrachten.

Darum sorgt nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen.

Und zugleich, liebe Gemeinde, kann man sich der unerhörten Zumutung des Evangeliums am 15. Sonntag nach Trinitatis und seinen Wurzeln in der Genesis nicht entziehen. Adam und Eva scheitern bis heute am Zuspruch der erlösenden Heiterkeit. Lieber wollen sie selbst sein wie Gott. Die Menschheit hat ein gebrochenes Verhältnis zum Garten ihrer Anfänge. Vertriebene aus dem Paradies sind wir, das zeichnet unsere Existenz.

Übersehen wir also nicht, dass der Bergprediger seine heitere Zuversicht hineinbindet in die große Sehnsucht nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. Er hat eine Orientierung, wenn er mit uns durch den Garten des Lebendigen streift. So sehr er unsere Lust wecken und bestärken will an den bestaunenswerten Schönheiten des Lebens, so sehr erinnert er daran, dass die Erde sich dreht, um hier Heimstatt des Reiches Gottes zu werden. Danach sollen wir trachten. Das ist uns anvertraut.

Darum! Sorgt nicht für den andern Morgen. Der wird so oder so kommen und die entscheidenden Kräfte des Kosmos dabei könnt ihr eh nicht steuern.

Aber eure Kinder trösten, wenn sie nachts aufwachen und weinen voller Angst, das könnt ihr. Ihren Mut stärken und ihnen den aufrechten Gang gewähren, ob Ihr die leiblichen Eltern seid oder einfach nur in der Nachbarschaft wohnt, danach sollt ihr trachten. Und weiß Gott, liebe Gemeinde, alleine das ist Übung und Mühe genug! Und doch soll es unser einziges Ziel sein, weil die Kinder dieser Erde nie die Freude an den Blumen des Feldes und den Vögeln am Himmel verlernen können, wenn sie sehen, dass wir zuerst nach dem Reich Gottes trachten und seiner Gerechtigkeit. Worum es uns geht im Leben, das können sie schon früh erkennen. Noch bevor sie anfangen zu sprechen, spüren sie, ob wir lieben.

Darum sorgt nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen.

Liebe Gemeinde, heute soll ich aus dem hauptamtlichen Pastorendienst verabschiedet werden und will das auch. Vierzig Jahre nach meiner Ordination begegne ich – gemeinsam mit Ihnen und Euch - in den Texten, den Liedern und der Musik noch einmal all dem, was zu glauben ich ein Leben lang lernen durfte.

Dass die Himmel Gottes nicht zuerst ein Ziel sind unserer Mühen und unseres Erfolges, sondern dass wir vergnügt, erlöst und befreit sind lange schon vor unserer ersten Lebensleistung und in Ewigkeit bleiben auch nach dem letzten Atemzug. Baptizatus sum, ich bin ein getauftes Menschenkind. Ich gehöre Christus. Hineingezogen in die große Sehnsucht nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. Und wenn wir danach trachten, wird es genug sein. Getauft bleiben wir in solchen Glauben.

Deshalb freue ich mich auch, liebe Gemeinde, wenn ein gewordener Katholik und ein zweifelnder Protestant uns mit einem Reformationsimpuls - ob sie selbst es möglicherweise auch noch anders verstehen mögen als gerade ich oder du – wenn sie uns mit einem Reformationsfenster daran erinnern werden, dass wir Angefochtene bleiben in unseren Gärten des Menschlichen.

Und freue mich, wenn wir in evangelischer Tradition auch weiterhin in besonderer Weise glauben und betonen wollen, dass solum christum, alleine durch Christus, unser Heil begründet ist. Unsere heitere Sorglosigkeit und unser engagiertes Trachten nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit - als unsere dankbare Antwort.

Beides haben wir von dem frommen Rebell Martin Luther und all den Frauen und Männern der Reformation gelernt, und der berühmte Martin Luther ist Zeit seines Lebens wahrhaftig immer auch ein manchmal furchtbarer Sünder geblieben – sein Judenhass ist ein beredtes Zeugnis dafür. Vielleicht ist er ja gerade, weil er um sich wusste und um sein Heil fürchtete, umso mehr gerade dieser besondere Prediger und Lehrer des Evangeliums gewesen.

Stichwort: Lehrer. In den letzten Monaten und Wochen, liebe Gemeinde, ist eine Initiative einiger Menschen wieder aufgelebt, die älter ist als meine kurze neunjährige Zeit in der Marktkirche.

Der „lehrende Christus“ von Ernst Barlach möge doch wieder in der Gebetsecke mit wie zum Segen geöffneten Händen die Menschen zum Gebet empfangen wie während der Zeit der EXPO, das ist der Wunsch – und der Kirchenvorstand hat dem entsprochen.

Mir wäre das der richtige Orientierungspunkt des angefochtenen Menschen im weißen Taufkleid des Lüpertz-Fensters. Von hier nach dort wird dann der Blick fallen auf den Bergprediger. Am Reformationstag sind die Seligpreisungen Christi das Evangelium unserer Gottesdienste. Solus Christus. Daran sichtbar, schlicht und sehr eindrucksvoll durch diese Barlach-Skulptur erinnert zu sein, wäre mir ein großartiger Bezugspunkt, um sich den irritierenden Herausforderungen des Lebens jeden Tag zu stellen, die uns aufstören wie dicke, brummende Fliegen.

Darum sorgt nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen.

Liebe Gemeinde, ein Leben lang werden uns die Worte Christi von der Sorglosigkeit auch eine Zumutung bleiben. In aller Heiterkeit und Leichtigkeit verweisen sie uns doch an die Leidenschaft für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Danach sollen wir trachten und uns ausstrecken.

Dabei beschenken uns die Worte des lehrenden Christus, unseres Herrn, mit einem wunderbaren Versprechen:
... so wird euch das alles zufallen. Die Sorglosigkeit, die Freude, die Erlösung.

Das berühmte Gebet, das dem Heiligen Franz von Assisi zugeschrieben wird, geht so – mit ihm will ich schließen:
*O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man hasst,
dass ich verzeihe, wo man mich beleidigt,
dass ich verbinde, da wo Streit ist,
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.*

*Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich tröste,
nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich verstehe,
nicht dass ich geliebt werde,
sondern dass ich liebe.*

*Denn wer da hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet,
wer vergibt, dem wird verziehen,
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.*

Das dürfen wir glauben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.